

Lesungen: **AT:** 1.Sam 17,42-51 | **Ep:** 2.Kor 11,19-12,9 [2.Kor 12,1-9] | **Ev:** Lk 8,4-15**Lieder:***
200 Tut mir auf die schöne Pforte
520 / 600 Introitus / Psalm
275 (WL) Es wolle Gott uns gnädig sein
204 Dein Wort, Herr, wirkt zu aller Zeit
320 Erneure mich, o ewiges Licht
192 Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist**Wochenspruch:** Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht. Hebr 3,15

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Lukas 10,38-42

Sonntag Sexagesimä

Als Jesus und seine Jünger weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Was uns unser Predigtwort heute berichtet, geschah in einem kleinen Dorf, unweit der großen Stadt Jerusalem. Hier, in der Kleinheit Betaniens, fand Jesus die freundliche Aufnahme und die offenen Herzen, die er in der großen Stadt Jerusalem vergeblich suchte. Drei Geschwister sind es vor allem, die uns mit ihrer Liebe und Hingabe zu Jesus ein leuchtendes Vorbild für eine lebendige Beziehung zu Jesus geben. Bei ihnen findet der Herr Aufnahme, Annahme und Hingabe. Dabei fehlt es auch hier nicht an Worten der Mahnung. Jesus ist der Herr und der Lehrer, der seinen Jüngern den Weg in den Himmel weisen will. Wie er dies bei Maria und Marta tat, wollen wir heute betrachten. Zu Marta spricht Jesus:

„Eins ist Not!“

Darum bedenke:

- I. Was dies Eine ist!**
- II. Was dies Eine gefährdet!**
- III. Was dies Eine gibt!**

In unseren Gesangbüchern findet sich ein sehr wichtiges Gebet. Dieses Gebet wollen heute an den Anfang unserer Betrachtung stellen. Wir beten: *„Eins ist Not! Ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch; alles andre, wie's auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang ich dies Eine, das alles ersetzt, so werd ich mit Einem in allem ergötzt. Amen.“* (LG 319,1)

Was war damals in Betanien geschehen? Jesus kam mit seinen Jüngern durch dieses Dorf. Im Haus einer Frau mit Namen Marta fand er freundliche Aufnahme. Marta hatte noch eine Schwester, Maria, und einen Bruder, Lazarus, von dem wir an anderer Stelle erfahren. Diese drei Geschwister waren dem Herrn in besonders inniger Weise verbunden. Sie hatten alle drei in Jesus ihren Heiland erkannt. Es war eine Freude für sie, Jesus in ihrem Haus begrüßen zu dürfen. Wo der Herr Christus in einem Haus aufgenommen wird, da sitzt er aber nicht schweigend in der Ecke. Vielmehr redet er zu den Bewohnern des Hauses, so wie er es im Haus Martas und Marias tat.

Eins ist Not! Und darum bedenke, was dies eine ist. Maria hat es erkannt. Von ihr hören wir, dass sie sich zu Jesu Füßen setzte und seiner Rede zuhörte. Das einzige, was ihr in jenem Moment wichtig war und was sie als absolute Notwendigkeit erkannt hatte, war das Wort ihres Heilandes. Darum hörte sie lieber dieses Wort, als sich um ihre Rolle als Gastgeberin zu kümmern. Eins ist Not! Eine Sache ist wichtiger als alles andere. Dieses eine ist das Wort Christ, ist Gottes Wort! Warum aber ist dieses Wort so wichtig? Jesus fragte einmal: *„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?“* Die Antwort ist klar. Nichts hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt besitzen würde. Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht! Nichts von dem, was wir in unserem irdischen Leben tun und erreichen, hat ewigen Bestand. Wir alle werden einmal sterben und von dem, was wir hier erreicht haben, werden wir nichts mitnehmen können. *„Das letzte Hemd hat keine Taschen.“*

Und auch das müssen wir uns vor Augen halten, dass wir nach unserem Tod vor dem Richterstuhl des lebendigen Gottes stehen. Wie aber können wir vor ihm bestehen? Diese Frage beantwortet uns Jesu Wort. Es weist uns nach Golgatha, an das Kreuz, an dem Jesus selbst geopfert wurde. Weil er am Kreuz stirbt, werden wir vor Gott bestehen, wenn wir im Glauben an dieses Opfer leben. Nun sehen wir, warum es vor allen anderen Dingen so wichtig und notwendig ist, auf Jesu Wort zu hören. Sein Wort schenkt uns den so wichtigen Glauben. Maria hatte es erkannt und wir sollten ihrem Beispiel folgen.

Bei Maria und Marta fand Jesus freundlich Aufnahme. Er kam in ein Haus, in dem man ihm mit Freude diente und sein Wort gern annahm. Aber Jesus will auch in deinem Haus aufgenommen werden. Aber nicht als ein lästiger Gast, dessen Bleiben unangenehm ist, sondern als ein willkommenener Mitbewohner, der ein fester Bestandteil der Wohngemeinschaft ist. Er kommt auch nicht mit leeren Händen. Was er uns bietet ist viel größer und notwendiger, als das es durch unsere Gastfreundschaft aufgewogen werden könnte.

Eins ist Not! Darum bedenke, was dies Eine ist! Es ist das Wort deines Heilandes. Und daran darfst du nun auch erkennen, wie Jesus heute in dein Haus aufgenommen werden will. Er ist nämlich da, wo sein Wort ist. Er redet zu uns durch die Worte der Bibel, die Bibel, die nicht nur in unserem Bücherregal verstauben will. Er ist bei uns, wenn wir Andachten halten und uns auf seine Worte besinnen. Er ist bei uns, wenn wir im Gebet mit ihm reden und all unsere Sorgen auf ihn werfen.

Und auch das dürfen wir von Maria lernen: In aller Demut setzte sie sich zu Jesu Füßen und hörte auf seine Rede. Auch Marta wird Jesu Stimme gehört haben. Aber zum

Zuhören und zur Besinnung blieb ihr keine Zeit, denn sie hatte ja noch so viel zu tun. Maria dagegen hatte in jenem Moment nur Ohren für Jesus und sie lauschte mit offenen Ohren und Herzen. Wenn sie auch sonst eine fleißige und geschäftige Frau gewesen sein mag, in diesem Moment musste alles andere zurücktreten. Sie war sich bewusst, dass diese Zeit nicht verloren war, sondern ihr größten Gewinn brachte. Aus Jesu Mund empfing sie Trost, Kraft und Zuversicht, die sie in ihrem Alltag nötig gehabt hat.

Wie sie, so sollen auch wir Zeit für Jesus und sein Wort haben. Diese Zeit wird keine verlorene Zeit sein. Mit seinem Wort, mit seinem Zuspruch, seinem Trost, aber auch durch seine Mahnungen schenkt uns Jesus all das, was es uns dann auch leichter macht, im Alltag zu bestehen.

Eins ist Not! In unserem Lied, aus dem wir schon gehört haben und das wir uns zum Gebet gemacht haben, heißt es weiter: *„Wie, dies Eine zu genießen, sich Maria dort befliss, da sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ – ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; ihr Alles war gänzlich in Jesus versenkt, und wurde ihr alles in Einem geschenkt.“* Gott schenke es auch uns allen, dass wir erkennen, worin das Notwendigste besteht. Eins ist Not! Darum bedenke was dies Eine ist, aber auch

II. Was dies Eine gefährdet!

Das Beispiel der Marta zeigt uns, wodurch dies eine für uns in Gefahr gerät. Lukas berichtet uns: *„Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen.“* Was wir hier hören ist auf den ersten Blick ein vorbildliches Verhalten. Martas Eifer gilt dem Herrn Christus. Sie hat ihn eingeladen und nun soll er sich in ihrem Haus wohlfühlen. Ihr Eifer wird getrieben von der Liebe zu Christus. Wie lustlos sind dagegen heute viele Christen! Wie lustlos sind wir oft, wenn es darum geht unserem Heiland zu dienen! Ein älterer Herr sagte mir einmal, es müsse in der Kirche noch viel mehr Martas geben, die nicht nur hören, sondern auch etwas tun. So unrecht wird er damit nicht gehabt haben.

Marta aber tat zu viel des Guten. Ja, auch das gibt es und auch das sollten wir nicht unterschätzen. Martas Eifer zog sie weg von dem, was eigentlich das Notwendigste gewesen wäre. Ihre Ansicht von dem, was sie nun alles noch zu tun habe, zog sie weg vom Wort ihres Herrn. Ja, sie war sogar im Begriff, andere von Jesu Rede abzuziehen. *„Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll!“*

Marta konnte es nicht mit ansehen, wie ihre Schwester zu Jesu Füßen saß und zuhörte, während sie in ihrem Eifer aufging, die Gäste zu bewirten. Worin lag ihr großer Irrtum? Was war das gefährliche an ihrem Tun? Marta vergaß, dass ihr Heil, ihre ewige Zukunft, nicht an ihrem Dienst für Jesus lag, sondern an seinem Dienst, den er für sie tat. Und indem sie dies vergaß, hatte sie auch vergessen, was wirklich Not ist, was das wesentliche und wichtigste für sie sein sollte. Ja, die Reihenfolge ist wichtig. Es stimmt, was Jakobus uns schreibt: *„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“* Wer das Wort mit andächtigem Herzen hört, der wird auch tun, wozu ihn das Gehörte treibt. Erst hören und dann handeln, diese Reihenfolge sollen wir nicht vergessen. Ja, die Tat ist wichtig und wo wir Jesu Wort nicht im alltäglichen Leben

anwenden und wirken lassen, da haben wir es umsonst gehört. Damit zeigen wir, dass wir wohl mit den Ohren gehört haben, aber unsere Herzen verschlossen geblieben sind.

Andererseits besteht auch die Gefahr, dass wir uns wie Marta durch unsere Geschäftigkeit, durch unser Handeln, durch unsere Sorgen um die alltäglichen Dinge vom Hören und Lernen des Wortes abhalten lassen. Ja, wie schnell ähneln wir hier der Marta! Keine Zeit, um Bibel zu lesen. Keine Ruhe, um Andacht zu halten. Ganz vergessen, die Hände zum Gebet zu falten. Hier gibt es wohl zu viele Martas in der Kirche, die wohl eifrig sind im Handeln, aber träge im Hören. Jesus wies Marta sehr deutlich auf ihren Irrtum hin: *„Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not.“* Gleich zweimal nennt er ihren Namen und zieht nun Martas Aufmerksamkeit ganz auf sich. Er weiß, ihre Sorgen und Mühen entspringen ihre Liebe zu ihm. Aber es bereitet ihm Sorge, dass sie dabei vergisst, was wirklich Not tut. Es ist eine liebevolle, fürsorgliche Ermahnung, die Jesus der Marta gibt und die auch wir uns zu Herzen nehmen sollen. Wir sorgen uns viel um unsere Familien, um den Beruf und um unsere Gemeinde. Wir alle sind verstrickt in die Schnelllebigkeit unserer Zeit und es scheint uns eine Möglichkeit zur Zeiteinsparung zu sein, wenn wir an der Zeit sparen, die für Jesus und sein Wort reserviert sein sollte. Ja, wie oft vergessen wir, dass es diese Zeit überhaupt geben sollte. Wie oft muss Jesus auch zu uns sagen: *„Du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not!“* Wenn uns Sorgen und Mühen derart in Beschlag nehmen, dass wir Jesu Worte nicht mehr hören, dann ist dies eine große Gefahr für das eine was uns Not ist, unsere Nähe zu Jesus. Das ist für unser geistliches Leben eine Gefahr, die wir nicht unterschätzen sollten.

Der Bericht über Maria und Marta will uns dazu ermuntern, die Dinge des Alltags richtig zuzuordnen. Was ist wichtiger? Was ist die Hauptsache und was sind demgegenüber Nebensachen? Natürlich werden wir uns sorgen und mühen müssen, um unseren Alltag zu meistern. Aber müssen wir uns nicht auch noch viel mehr darum sorgen, was in unserem geistlichen Leben geschieht? Sorgen wir uns doch mindestens ebenso um unsere Seele, wie wir dies für unseren Leib tun. Lassen wir es nicht zu, dass falscher Eifer uns verblendet. Lassen wir es nicht zu, dass wir über die Zerstreung des Alltags vergessen, was wirklich Not tut!

Eins ist Not! Darum bedenke, was dies eine ist, was dies eine gefährdet und

III. Was dies Eine gibt!

Jesu Worte sind kein leeres Geschwätz. Wer sie hört, dem werden sie etwas geben. Jesu Worte schenken Frieden. Und das nicht erst, wenn wir in der Ewigkeit leben. Hier für dieses Leben schenken sie Frieden im Herzen. Wer durch das Evangelium im Herzen überwunden wurde, der wird viel gelassener und ruhiger über die Dinge urteilen können, die ihn im Alltag bewegen. Nun weiß er sich ja unter einem Herrn, den man getrost alle Sorgen abgeben kann, weil sie bei ihm in guten Händen sind. Wer im Glauben an Jesus Christus lebt, der darf doch auch wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Was aber für das irdische Leben gilt, das gilt dann noch viel mehr für das ewige Leben, dem wir alle entgegengehen. Hier schenkt uns Jesu Wort ewige Freude und ewigen Frieden.

Jesus sagt selbst über diese Gabe seines Wortes: „*Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.*“ Alles Zeitliche wird vergehen, alle Freuden werden verrauschen, alle Arbeit wird ein Ende haben, spätestens dann, wenn wir unsere letzte Reise antreten werden und sich unsere Augen ein letztes Mal schließen. Eins aber wird auch dann bei uns bleiben, ja es wird uns dann ganz gewiss gehören und uns nicht mehr genommen werden können, das feste Wort unseres Herrn, der uns vom Tod zum ewigen Leben auferwecken wird. Dann wird es unseren Augen deutlich, was schon jetzt das Wichtigste sein soll – die ewige Zukunft bei Gott.

So hat Maria wahrlich den besseren Teil erwählt und Jesus war nicht bereit ihr diesen Teil zu nehmen. Sie hatte erkannt: Eins ist Not! Mit Maria bedenke daher: Was dies Eine ist, was dies Eine gefährdet und was dies Eine gibt.

Mit der letzten Strophe des schon begonnen Liedes lasst uns nun am Ende auch beten: „*Drum auch, Jesus, du alleine sollst mein Ein und Alles sein; prüf, erfahre, wie ich's meine, tilge allen Heuchelschein. Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege; gib, dass ich nichts achte, nicht Leben noch Tod, und Jesus gewinne: dies Eine ist not.*“

Amen.

1. Er - neu - re mich, o ew - ges Licht,
 und lass von dei - nem An - ge - sicht
 mein Herz und Seel mit dei - nem Schein
 durch - leuch - tet und er - fül - let sein.

2.Kor 4,6

2. Ertöt in mir die böse Lust, / feg aus den alten Sündenwust.¹ / Ach, rüst mich aus mit Kraft und Mut, / zu kämpfen gegen Fleisch und Blut.

¹ 1.Kor 5,6-8

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, / der dir mit Lust Gehorsam leist / und nichts sonst, als was du willst, will. / Ach, Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

Ps 51,12

4. Auf dich lass meine Sinne gehn, / lass sie nach dem, was droben, stehn, / bis ich dich schau, o ewges Licht, / von Angesicht zu Angesicht.

Kol 3,1f

T: Johann Friedrich Ruopp 1704 • M: O Jesus Christus, wahres Licht